

cker-Markt neben dem Hotel, der ebenfalls der Firma Alcazar Real Estate gehört, sucht Thomas derzeit noch einen Mieter, genauso wie für das Ladenlokal des Uhrmachers in der Bahnhofstraße. Wem zu finden, sei aber derzeit nicht leicht: „Gewerbeflächen in Kyllburg sind derzeit nicht sehr gefragt.“ Thomas hofft aber, dass das Hotel so viel Strahlkraft entfaltet, dass es Investoren in die Stadt lockt. Vorstellen könnte sich Thomas zum Beispiel, dass neben den Eifeler Hof ein Geschäft mit Hochzeitsmode einzuladen könnte: „Das würde gut passen.“

neue Bedeutung zukommen. Der Eingang des Sandsteinhauses ist mit Bruchstein vermauert, eine zweite Tür ist mit einem „X“ markiert. „Abbruch“ steht darüber. Doch dazu wird es wohl nicht kommen. Die Stadt hatte ursprünglich geplant, die Immobilie gegenteilig des Rathauses abzureißen, wie Bürgermeister Wolfgang Krämer sagt: „Zwanzig Jahre hat das Haus leer gestanden. Für uns war das Schrott.“ Bei der Zwangsversteigerung des Anwesens wurde die Gemeinde dann allerdings von einem privaten Investor überboten.

Gebäude nicht mehr als eine Ruine“, sagt Ehrenfried. Bis Weihnachten 2020 soll es aber zu einem Wohnhaus mit Gastronomie werden. „Ich weiß, das ist sportlich“, sagt der Investor, glaubt aber an die Idee: Das Erdgeschoss will er für ein gehobenes Restaurant herrichten, die oberen Stockwerke in acht Eigentumswohnungen verwandeln. Anfangen damit durfte er bislang nicht. Der Stadtrat hat aber jüngsten „städtetypischen Rahmenplan“ für das Gelände geändert. Nun stehen die Zeichen auf Sanierung und nicht mehr auf Abbruch.

gegenzuwirken, hat die Gemeinde beim Planungsbüro Isu ein Nahversorgungskonzept in Auftrag gegeben. Das mehr als 104 Seiten starke Dokument, das Büroleiter Daniel Heßer im Stadtrat vorstellt, ist eine Bestandaufnahme. Es fasst zusammen, woran es in Kyllburg fehlt, aber auch, wo Potentiale schlummern. Demnach kaufen 90 Prozent der Kunden aus den umliegenden Ortschaften, Lebensmittel und alltägliche Artikel im Grundzentrum ein. Die restlichen 10 Prozent bummeln lieber in Bitburg, Badem und anderen Orten, die der Stadt laut Heßer

nügend Menschen finden, die die Häuser und Gassen aufpolieren, wird der alte Glanz des Städtchens vielleicht wieder sichtbar. Begonnen hat das bereits.

c.altmayer@volksfreund.de



Christian Altmayer

Auf die Vorträge folgt bald der neue Stammtisch

Hunderte Besucher kamen zum ersten Gesundheitstag „Augenerkrankungen“ ins Prümer Konvikt.

VON FRANK AUFFENBERG

PRÜM Die Gemeindegewestern plus im Bifekreis Bitburg-Prüm und der Verein Pro Retna Deutschland haben erstmals zu einem gemeinsamen Gesundheitstag ins Prümer Konvikt eingeladen – mit vollem Erfolg. „Wir wussten, dass das Thema viele Menschen betrifft, ahnten aber tatsächlich nicht, dass besonders zu den Vorträgen so viele kommen würden“, sagt Gemeindegewestern Renate Humble. Der Besucherandrang sei am Nachmittag so groß gewesen, dass die Kapelle förmlich aus allen Nähten geplatzt sei.

Auf das Thema sei man im Rahmen der Arbeit gestoßen, sagt Renate Humble. „Wir treffen bei unserer Arbeit auf viele Menschen mit Augenerkrankungen und wurden so aufmerksam auf die Arbeit des Vereins Pro Retna.“ Zunächst habe man nur an einen kleinen Vortrag gedacht, Marion Palm-Stalp von der Regi-

onale Gruppe Trier/Hunsrück habe dann aber angeregt, „etwas Großes“ draus zu machen. „Und das tauchen wir dann ja auch. 27 Aussteller holten wir mit an Bord“, sagt Humble. Sie stellten allerdings nicht allein Lesegeräte, Lupen und anderen Geräte vor. „Sie nutzten die Gelegenheit gleich, um sich regional besser zu vernetzen und an einer Art Netzwerk zu arbeiten“, sagt Humble. War die Ausstellung am Morgen bereits gut besucht, übertraf der Andrang zu den Fachvorträgen am Nachmittag alle Erwartungen. Geschätzt weitere 200 Besucher seien dazu gekommen. „Der Platz in der Kapelle geriet an seine Grenzen.“

Nach einer kurzen Vorstellung der Arbeit der Gemeindegewestern plus durch Renate Humble, stellte Marion Palm-Stalp die Arbeit des Vereins vor. Selber verfügte sie nur über zwei Prozent Sehkraft und ermutigte die Besucher, selbstverständlicher über ihre Krankheit

zu sprechen. „Wir sind eine Selbsthilfereinigung von Menschen mit Netzhautdegenerationen“, sagte sie. Ziel des Vereins sei, Netzhauterkrankungen weiter in den Fokus der Gesellschaft zu rücken. Johannes Lutke, Chefarzt für Augenheilkunde am Trierer Brüdernkrankenhaus, erzählte anschließend von den Ursachen der häufig auftretenden altersbedingten Makula Degeneration. Bei dieser Erkrankung ist der eigentlich schärfste Punkt in der Netzhaut betroffen. Lutke wies darauf hin, dass sowohl eine gesunde Lebensweise, vitamin- und ballaststoffreiche sowie fleischarme Ernährung und der Verzicht auf Zigaretten sich positiv auf den Verlauf der Erkrankung auswirken könnten.

Der Gesundheitstag soll nach Wunsch der Veranstalter kein Strohfeder bleiben, sondern Nachhaltigkeit zeigen. „Im Vorfeld zeigte sich schon, dass es aktuell keine Selbst-

erstmalig im Café Kaiser, Am Stadtwald 5, in Prüm treffen.

.....

Weitere Informationen bei den Gemeindegewestern plus unter 06551/7489555 oder per E-Mail an info@gs-plus-pruem.de



Bei den Fachvorträgen platze die Kapelle aus allen Nähten. FOTO: RENATE HUMBLE